

Zwei Bündner im Music-Award-Rennen

Anfang März wird in Zürich der Swiss Music Award verliehen. In der Kategorie «Best Newcomer National» sind dabei auch zwei Bündner Formationen im Rennen.

Zürich. – Die Chancen, dass am 2. März im Zürcher Schiffbau bei der Vergabe des diesjährigen Swiss Music Award in der Kategorie «Best Newcomer National» der Gewinner aus Graubünden kommt, stehen gut. Sehr gut sogar. Denn im überschaubaren Feld der drei Nominierten handelt es sich mit dem Churer Rapper Gimma und der rätoromanischen Hip-Hop-Combo Liricas Anas gleich bei zwei der Auserwählten um BündnerVertreter.

Während Gimma alias Gian-Marco Schmid gemeinsam mit dem Produzenten Claude Bucher als neu gegründetes Duo Bucher & Schmid für das Album «Isziit» vorgeschlagen ist, sind die Liricas Anas mit «Anaelectrica» nominiert. Bündner Jubelszenen verhindern kann nur noch die Bieler Pop-Band Pegasus, die als dritte Formation in das Rennen um den Titel des besten nationalen Newcomer geht. Wer schliesslich der glückliche Gewinner sein wird, hängt unter anderem von den Schweizer Musikfans ab, die im Internet unter www.swissmusicawards.ch für ihre Lieblinge ihre Stimme abgeben können. (fbr)

Rekrutenspiel in der Arena in Cazis

Cazis. – Morgen Abend um 20 Uhr findet in der Bündner Arena in Cazis ein Konzertauftritt des Rekrutenspiels der Schweizer Militärmusik statt. Die Militärmusik RS 16-3 tritt dabei in einer Brass-Band-Besetzung auf. Auf dem Programm steht unter anderem eine Transkription von Wolfgang Amadeus Mozarts «Zauberflöte» sowie das Posaunensolo «Blades of Tolado» aus der Feder des britischen Komponisten T. L. Sharpe. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben. (so)

Linard Bardill spielt im Laaxer Rockresort

Laax. – Der Bündner Liedermacher Linard Bardill lädt heute Abend und am 24. Februar jeweils um 18.30 Uhr zu zwei Konzerten in den «Indy-Club» im Rockresort in Laax. Mit Liedern wie «Mia flotta Lisalotta» oder den Geschichten um Ami Sabi entführt Bardill gemäss einer Mitteilung das Publikum in geheimnisvolle Welten, die zum Staunen und Schmunzeln einladen. Der Eintritt zu den beiden Auftritten ist frei. (so)

Andreas Thiel: «Das Elend in dieser Welt ist gross»

Er ist der Henker unter den Satirikern. Als bitterböser Intellektueller bringt er die Zuschauer in Wallung und die Politiker ins Schwitzen. Morgen tritt Andreas Thiel mit «Politsatire 3» im Kulturschuppen in Klosters auf.

Mit Andreas Thiel sprach Iris Muhl

Herr Thiel, Sie übertreten oft verbale Grenzen. Kürzlich sagten Sie in einer Show: «Hells Angels sind schwule Moslems.» Werden auch Sie verbal oder schriftlich angegriffen?

Andreas Thiel: Ja, es kommt schon vor, dass ich in Leserbriefen angefeindet werde. Aber auf der Strasse wurde ich deswegen noch nie angesprochen. Wenn ich mit argumentativen Verdrehungen zu solchen absurden Schlüssen gelange, dann nur, um dem Publikum aufzuzeigen, welchen Schwachsinn man mit Rhetorik anstellen kann.

Die «Neue Zürcher Zeitung» nennt Ihre Politsatire «giftgetränkt», und der «Blick» bezeichnet Sie als «respektlos» und «gut recherchiert». Nicht einmal Ihr Kollege Victor Giacobbo reicht an Ihre böse Zunge heran. Wüssten Sie sich manchmal mehr kritische Künstler in der Schweiz?

Es gibt sie. Knut und Tucek zum Beispiel gehören zu der absoluten Meisterklasse der schwarzen, politischen Satire in der Schweiz.

«Ich bin ein ausgesprochener Optimist»

Ihr Erfolg beruht auch auf der Aktualität der Show. Sie bauen täglich politische Neuheiten in Ihre Texte. Behalten Sie da noch den Überblick?

Eine Show entwickelt sich etwas anders. Erst schreibe ich sie vollständig und dann baue ich stets politische Aktualitäten ein und probiere sie auch gleich vor Publikum aus. Wenn ich merke, dass neue Witze nicht funktionieren, dann werfe ich sie wieder aus dem Programm. Sich einzugestehen, dass ein Witz nicht zieht, dauert aber manchmal etwas länger. Ungefähr drei Viertel meines ursprünglichen Skripts muss über die Klinge springen.

Sie spielen einen Dandy, der gerne am



Der Dandy mit der bösen Zunge: Andreas Thiel lädt zu Champagner und politischem Kabarett – morgen Abend tut er dies im Kulturschuppen in Klosters. Bild Vinzenz Wyser

Champagner nippt und böse Witze über das Weltgeschehen reisst und Pessimismus verbreitet. Ist der Mann hinter dem Dandy auch ein Pessimist?

Nein, ich bin ein ausgesprochener Optimist, lebe gern und lache viel und oft.

Vor einem Jahr wanderten Sie mit Ihrer Lebenspartnerin nach Island aus. Weshalb?

Die Schweiz ist ein Polizeistaat geworden. Alles wird kontrolliert und reguliert. Wenn man das Auto irgendwo hinstellt, muss man gleich mit einer Parkbusse rechnen. Fährt man zu schnell, drohen Geldbussen oder Ausweisung. Mit dieser linksgrünen Schweizer Politik wird der Bürger zum Verbrecher degradiert, aber wenn zum Beispiel bei meinen Eltern der Erbschmuck gestohlen wird, dann ist das Delikt zu klein, um verfolgt zu werden.

Wollen Sie die Welt verändern, indem Sie Menschen mit ernsten Themen zum Lachen bringen?

Nun, das Elend in dieser Welt ist gross, viel zu gross. Ich kann keine Erdbeben rückgängig machen und keine Kriege verhindern oder allen Hunger auf der Welt stillen. Meine Aufgabe ist

es, die Menschen zum Lachen zu bringen, obwohl sie nichts zu lachen haben.

Neben Ihrer Show schreiben Sie für die «Weltwoche» und die «Berne Zeitung» Kolumnen. Werden Ihre bitterbösen Aussagen zensuriert?

Früher wurde ich in der Sendung «Zeitlupe» beim Radio DRS zensuriert und habe deshalb gekündigt. Ausserdem habe ich mir beim Fernsehen einige Feinde gemacht, da ich politisch nicht links bin. In der Zeitung habe ich mir meine Freiheit erkämpft. Mittlerweile kann ich schreiben, was ich will.

Sie machen sich gerne lustig über Atheisten. Weshalb?

Die uninteressantesten Menschen sind für mich Atheisten. Ein Atheist ignoriert die Möglichkeit, dass es noch Dinge gibt, die wichtiger sind als allein das, was wir erkennen können.

Sie äussern sich während Ihrem Auftritt nie blasphemisch. Hat das einen Grund?

Blasphemie ist eine Dummheit. Wir können nicht ein höheres Wesen denunzieren, das wir gar nicht genau kennen.

Sie haben kürzlich unentgeltlich vor katholischen Ordensschwwestern und -brüdern in Taiwan gespielt und fühlen sich dem Christentum nahe. Was bedeutet Ihnen der Glaube?

Ich bin in einer christlich-anthroposophischen Familie aufgewachsen. Wir fragten uns nicht, gibt es Gott?, sondern sprachen vielmehr darüber, was nach dem Leben kommen wird. Ich mag die Gewissheit, dass der Tod nicht das Ende des Lebens ist.

«Blasphemie ist eine Dummheit»

Beten Sie?

Ja. Ich bin ein dankbarer Mensch. Ich danke Gott oft und ich rede mit meinem Schutzengel, damit er mich stets begleitet. Und das ist jetzt kein Witz.

Andreas Thiel: «Politsatire 3», morgen Donnerstag, 20.30 Uhr, Kulturschuppen Klosters. Infos und Tickets im Internet unter www.kulturschuppen.ch.

Das Arosa Musik Festival lockt mit einheimischer Kost

Der Kulturkreis Arosa führt das Arosa Musik Festival in diesem Jahr vom 1. bis zum 11. April durch. Das Festival wird zu einer Begegnung von internationalen und einheimischen Musikern.

Arosa. – Das Programm und die auftretenden Künstler des dritten Arosa Musik Festival stehen fest. Nachmittags steht zwischen dem 1. und dem 11. April jeweils klassische Musik im Zentrum, abends Jazz, Kabarett und Folklore.

Höhepunkte des diesjährigen Festivals werden Konzerte mit der Tessiner Sängerin und Gitarristin Nina Dimitri, dem russischen Geiger Alexander Sitkovetsky und der international gefragten Pianistin Diana Kettler bilden. Bei den insgesamt rund 20 Konzerten



Bündner Beitrag: Blockflötistin Elisabeth Sulser tritt beim diesjährigen Arosa Musik Festival gemeinsam mit dem Akkordeonisten Felix Heller auf.

werden ferner unter anderem die Bündner Musiker Elisabeth Sulser (Blockflöte), Markus Majoleth (Violine), Martina Hug (Mezzosopran), das Jazztrio Hellmüller Sisera Renold sowie das Churer Kabaretttrio Coirason zu hören sein. Ein Nachmittag und ein Abend des zehntägigen Festivals ist ausschliesslich der Volksmusik gewidmet. Die Familienkapelle Butzerin, mehrere Formationen der Musikschule Schanfigg und die Kapelle Grischna werden hier für Unterhaltung sorgen.

Incantanti setzt Schlusspunkt

Für den Schlusspunkt des Arosa Musik Festival wird am 11. April der Chor Incantanti unter der Leitung von Christian Klucker sorgen. Bei diesem Konzert in der evangelischen Dorfkirche Arosa (17 Uhr) werden unter anderem Werke des Churer

Komponisten Urban Derungs uraufgeführt.

Mit seinem Winterfestival will der Kulturkreis Arosa gemäss einer Mitteilung einerseits Bündner Kulturschaffenden eine Plattform bieten, um sich mit (inter-)nationalen Grössen zu präsentieren, andererseits soll ein Beitrag zu einer besseren Auslastung der Hotellerie geleistet werden. Nicht zuletzt deshalb bieten rund 20 Festivalhotels während der Festivaltage attraktive Packages an. So erhalten zum Beispiel Gäste der Festivalhotels gratis ein Halbtax-Abo, mit dem sie alle Konzerte zum halben Preis besuchen können. Das Abo kann laut den Veranstaltern auch für 100 Franken erworben werden. (so)

Infos und Ticket-Vorverkauf im Internet unter www.arosamusikfestival.ch oder unter der Nummer 081 288 66 21.